



**Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...**

**Knellinger, Balthasar**

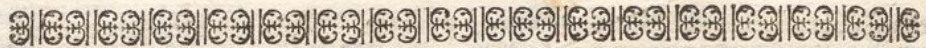
**München, 1691**

Sechstes Kirchen-Gesprech/ Vor dem Höchsten Altar-Geheimnuß. Jnhalt:  
Durch dises allerheiligeste Sacrament wird erhalten/ daß wir denen/ so  
uns beleidiget/ die Schmach gern vergeben. Vorspruch. Sicut ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)





## Sechstes

## Kirchen-Gesprech /

Vor dem

## Höchsten Altar = Geheimniß.

## Inhalt :

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten / daß wir denen / so uns beleidiget / die Schmach gern vergeben.

## Borßpruch.

Sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.

Als auch wir vergeben unseren Schuldigern. Matth. cap. 6. v.12.

N.  
58.

Se uns verlaubt/gebenes  
deyter JESU / zufragen /  
warum du den jennigen /  
welcher mit seinem Bruder  
nit verzeiget ist / mit diesen Worten  
von deinem Altar zuruckschaffest :

Matthæi  
c. 5. v. 23.  
& 24.

Si ergo offers munus tuum ad altare,  
& ibi recordatus fueris, quia frater  
tuus habet aliquid adversum te: re-  
linque ibi munus tuum ante altare,  
& vade prius reconciliari fratri tuo?  
Wann du dann dein Opfer zu dem  
Altar bringest / und dich alldorten  
erinnerest / daß dein Bruder  
etwas wider dich hat: so lasse dein  
Gut vor dem Altar liegen / und  
gehe vor hin dich mit deinem Bruder  
zuversöhnen.

Ist dann nur die Uneinigheit die ein-  
sige Sünd/welche eine von dem Opfer/  
oder Messung des heiligen Sacraments  
ausschließen kan? Seynd dann die  
Schand-brinnende Ehebrecher/die un-  
ersättliche Wucherer/die Frevel-süchtige  
Gottslästerer / und andere dergleichen  
grobe Sünder gut genug / daß sie zu dem  
Altar hinzutreten? Haben sie sich  
nit zu fürchten / daß du sie abschaffest / und

hindanweisen werdest? Ey freilich kanst  
du auch diese bey deinem Altar nit gedul-  
den; freilich sündigen diese alle/wann sie  
in solchem Stand / und mit einem so  
sündhaften Gewissen Mess lesen/oder zur  
heiligen Communion gehen.

So bin ich dann sehr begirrig zu wis-  
sen / warum die / so mit ihrem Bruder  
nicht Frid haben / vor allen anderen be-  
namset / und ihnen als Undichtigen das  
Opfer / oder der Altar-Tisch verboten  
werde.

Mich geduncket / die Antwort werde  
mir auß dem heiligen Sacrament hers  
aufgegeben / und Christus sage mir / es  
habe deswegen den jennigen / so mit sei-  
nem Bruder nit Frid hat / vor allen an-  
deren Sänderen nennen / und mit ganz  
austruckliche Worten von seinem Tisch  
zuruckschaffen wollen/alldie weilten es mit  
keinem Laster mehr Gefahr hat / daß es  
zu dem Altar hinzugetragen werde / als  
mit diesem. In anderen Sünden geben  
sich die Menschen vil leichter schuldig /  
und lasset sie der nagende Gewissens-  
Wurm / ohne vorher abgelegte Beicht /  
nit zu dem Tisch des HErrns gehen.  
Aber anbelangend den Haß / und Neid /  
geben sich die Menschen so leicht nicht  
schuls



schuldig / sonder wollen Recht haben / und befugt seyn / sich also gegen ihrem Nebenmenschen zuverhalten. Es weist sich auch diese Sünd also zuverbergen / daß Christus ein Herr / welches darmit behaftet ist / außdrücklich wahrnen muß ; damit es sich wol außklopfe / und diesem Unthier kein Aufenthalt gestatte. Darum siehet auch nicht allein geschriben : Non oderis fratrem tuum, Dasse deinen Bruder nit ; sonder es wird hinzugesetzt : In corde tuo, In deinem Herzen : Als wolte die Schrift sagen / da / da / nemlich in deinem Herzen suche nach ; da möchte villeicht was stecken / das sich in deinen Worten / und Thaten nit merken lasset. Ist also / sag es noch einmal / bey dem Haß die größte Gefahr / daß mit selbigem der Altar-Tisch verunreiniget werde.

Leviticus  
6.19.v.17.

Weilen nun der himlische Vater allerdings entschlossen ist / uns die Schulden nicht zuvergeben / es seye dann sacht / daß wir hinwiderum unseren Schuldigern / was sie uns Leids gethan haben / verzeihen / so müssen wir ja nothwendig um die Gnad bitten / diese Bedingnuß zuerfüllen. Solche Gnad aber muß uns ertheilet werden vermittelst des Göttlichen Sacraments : Darum wil ich heut erklären / daß dieses grosse Sacrament ein ganz nahe / und unzererennliche Verwandtschaft mit der Liebe gegen dem Nächsten habe ; auch die wehrte Altar-Gäst keine andere seyn können / als welche sich mit jederman brüderlich zubeeragen wissen. Bitte um Gedult / und Gnad : Hoffe durch die Liebs Jesu eines und das andere zu erhalten ; fange also an in seinem allerheiligsten Nahmen.

N.  
59

Wie Christus an dem Creutz hangend zwischen dem rechten / und linken Schächer ein Theilung gemacht : Gleichwie er an dem jüngsten Tag die Auserwählte von den Verworfenen / die Schaaf von den Böcken entscheiden wird : Also hat er auch gleich bey Ankündung des grossen Wunders-Gheimnuß / so er bald hernach einzusehen gedacht ware / gleich ein Abtheilung zwischen denen / so sich darzu schickten / und nit schicken wurden / gemacht.

Etliche hielten bey ihme Stand / andere machten sich darvon : Ego sum panis vivus, sprach er / qui de caelo descendendi. Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum : & panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita : Ich bin das lebendige Brot / welches vom Himmel kommen. Wann einer von diesem Brot essen wird / wird er ewiglich leben : Und das Brot / so ich geben wird / ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Joan. c. 6.  
v. 51. &  
52.

Also lautete das Gespräch / so er mit seinen Zuhörern hielte : Und gleich sagt Joanes darauf : Litigabant ergo Judæi ad invicem, dicentes : Quomodo potest hic nobis carnem suam dare ad manducandum ? So haben dann die Juden mit einander gezanket / sprechende : Wie kan uns diser sein Fleisch zuessen geben ? Nemmet wol in Acht / Geliebte / und lernet hienach diejenige kennen / welche auß allen die Undichtigste seynd / das Göttliche Sacrament zuempfangen / deswegen auch die erste seynd / so den Ausbruch machen / und mitten unter der Predig Christi darvon gehen. Warum aber gehen sie hinweg ? Antwort : Sie seynd Zanker : Litigabant ergo Judæi ad invicem. Daß sie Juden seynd / das wurde so gar vil nit schaden ; dann noch vil Juden zu diesem Tisch kommen werden. Bald nach den Pfingst-Feyertagen werden die Apostel schon etliche tausend Juden bey der Brotbrechung zu Gast haben. Aber das machet diese Leute von Christo abwendig / und zu der Niesung der Englischen Speis undichtig / weilen sie Zanker seynd. Diser Gedank ist nit mein / sonder des grossen Augustini, welcher also spricht : Litigabant utique ad invicem : quoniam panem concordia non intelligebant : Sie zankete freilich mit einander : dann sie verstunden sich nicht auf das Brot der Einhelligkeit. Und bald hernach : Nam qui manducant talem panem, non litigant ad invicem :

v. 53.

Tract. vi.  
gesimo  
sexto in  
Joannem.  
longè post  
medium.  
mihi fol.  
78.

cem :



cem : quoniam unus panis , unum corpus multi sumus : Dann welche ein solches Brot essen / zanken nit mit einander ; allermassen wir / ob unser schon vil seynd / seynd wir doch ein Brot / ein Leib. Hinzdan derohalben / hindan mit allen denen / welche zanken / welche gegen einander wie die Gockel-Haanen auffspringen / welche gleich denen Dracken Gift gegen einander aussprehen ; ja auch diejenige / welche zwar nichts reden / jedoch einander mit Basilisken-Augen ansehen. Noch mehr : Auch die müssen fort von dem Tisch des HErrrens / welche einen heimlichen Grollen haben / und feindlich gegen einander gesinnet seynd : Dises ist Panis concordiae , Das Brot der Einigkeit / wie uns Augustinus berichet : Hat also der / welcher nicht einig seyn wil / an diser Tafel keinen Platz.

N.  
60.

Darumen ware in der alten Kirchen der Brauch / daß der Diacon vorhero / und ehe man das schon um den Altar herumkniende / oder eben zur Communion herbenkniende Volk zuspreisen anstenge / mit heller Stimm aufruffete : Nemo contra aliquem , nemo contra aliquem : Keiner solle mit dem anderen zirnen / Keiner solle mit dem anderen zirnen. Und ob schon dises jest bey unseren Zeiten nicht mehr zugesehen pfleget ; so ist doch nit zusagen / wie sorgfältig die Catholische Kirch sich bezeiget / wann die Mess allbereit gegen der Communion gehet ; damit alsdann kein Christliches Herrs seye / so nit alle Schwierigkeit hinweggeleget / und dem Nächsten alle Schmach gänzlich verziehen habe. Dann erslich nimmet der Priester die heilige Hosti in ein Hand / und haltet mit der anderen den Kelch / sprechend : Pax Domini sit semper vobiscum : Der Frid des HErrrens seye allzeit mit euch. Und das sagt er mit lauter Stimm ; ja zur Zeit des Hoch-Amts singet er es gar / daß es die ganze Versammlung höre : Und indem er dises sagt / oder singet / machet er drey Creuß mit der heiligen Hosti über den Kelch ; vil leicht anzuzeigen / daß gleichwie Christus

uns allen an dem Creuß verziehen / also auch wir einander alle Schuld von gantzem Herken verziehen sollen. Bald darauf spricht der Priester drey mal nach einander : Agnus DEI , qui tollis peccata mundi , und das dritte mal sehet er hinzu : Dona nobis pacem : Gibe uns den Friden. Alsdann bettet er ein Gebett von etlich Zeilen / welches abermal ein Fridens-Gebett kan benamset werden / zumalen der Anfang desselben also lautet : Domine JESU Christe , qui dixisti Apostolis tuis : Pacem relinquo vobis , pacem meam do vobis : HErr JESU Christe / der du zu deinen Jüngeren gesagt hast : Dein Friden lasse ich euch / meinen Friden gibe ich euch. Nach disem gibe er gleich dem Diacono , so ihme zur Mess dienet / den Fridens-Ruß / der Diaconus aber wendet sich alsobalden zu dem Subdiacono , und also umfanget einer den anderen im Friden bis hinab zu dem mindesten Altar-Diener. Ja das sogenannte Pacem , oder das hierzu gewidmete Fridens-Taflein wird über das noch von dem Altar hinweggetragen / und denen / so von sonders hohem Ansehen seynd / zukussen gegeben ; damit jedermann / der solches sihet / zur Liebe / Frid / und Einigkeit aufgemahnet werde / und dises alles durch denjenigen / auf welchen Paulus deutet / da er zu den Collosseren schreibet / und ihnen erkläret / wie der himmlische Vatter mit dem menschlichen Geschlecht Frid gemachet / also sprechend : Per eum reconcilians omnia in ipsum , pacificans per sanguinem crucis eius , sive quæ in terra , sive quæ in cælis sunt : Durch ihne hat er alles mit sich versöhnet / und durch das Blut seines Creußes zu Friden gestellet / so wol was auf Erden / als was in dem Himmel ist. Die Mess aber / wie ich schon mehrmalen erinneret / ist die iusserwährende Erneuerung des an dem Creuß vergossenen Bluts / und aufgestandenen Marters-Tods.

So ist aber niemand unbekant / was Gestalten das alte Testament ein Vorbild

Cap. I.  
v. 20.

N.  
61.



bedeutung des neuen gewesen / und folglich auch der Altar / worauf man damals geopferet / gar füglich ein Schatzten unserer Altar / worauf jetzt das hochwürdigste Geheimniß gewandelt wird / könne geneuet werden ; darum vernemmet jetzt / Geliebte / wie Gott auch durch den Altar des alten Testaments die Einigkeit unter den Glaubigen justisten getrachtet habe. Das Gebott / so er des wegen seinem Volk gegeben / lautet also : Quod si altare lapideum feceris mihi, non ædificabis illud de sectis lapidibus : si enim levaveris cultrum super eo, polluetur : Wann du wirst den einen steinernen Altar aufrichten / so wirst du denselben nicht von gehauenen Steinen bauen : Dann wann du mir dem Messer ( versteh unter dem Messer alles / was scharf ist / und zum Stein-hauen / Klieben / wegstoßen / oder abgleichen dienen kan ) darausschlagen wirst / so wird er entweihet seyn. Ein Wunderding ! alles wolte sonst Gott so eben haben ; der Altar aber mußte von groben / ungearbeiteten / und ungeschliffenen Steinen seyn. Gleich ware dieser Opfer-Tisch entheiligt / wann ein Hammer / Stemm-Eisen / Stein-Säg / oder anderer dergleichen Werkzeug darzu gebraucht wurde. Mit ein Schieferlein durfte darvongeschlagen werde ; sonder wie die Stein von Natur waren / also mußte man selbige lassen. Warum das ? Die Schrift-Verstandige geben dessen unterschiedliche Ursachen. Mir ist beygefallen / das seye unter anderen auch darum geschehen / weilten Gott bedeuten wollen / daß die Menschen / so zu dem Altar kommen wurden / dem Altar auch in der Beschaffenheit gleich seyn solten / versteh ohne Zertheilung der Gemühter ; und das kein Hammer / oder Brech-Eisen unter sie hineinkommen / folglich auch ihre Wort mit Feuer geben / noch einiger Zorn-Funken aus ihre Herzen hervorspringen solte : Dife Meinung auf die Bahn zubringen hätte ich villeicht Bedenken getragen / wann ich nit endlich gefunden / daß selbige auf die

Lehr Isidori des Hispalensischen Bischoffs vest gegründet. Seine Wort lauten also : Secti lapides hi sunt, qui unitatem scindunt, & dividunt se metipfos à societate fraterna : Die gehaute Stein seynd die jenige / welche die Einigkeit spalten / und sich selbst von der brüderlichen Liebe abreißen. Isti vero, fahret er weiter fort / non secti lapides, ex quibus altare construi iubetur, hi sunt, qui fidei, morumque unitate solidantur : Die ungehauete Stein aber / von denen Gott befehlet / daß der Altar gebauet werde / seynd die jenige / welche in der Einigkeit des Glaubens / und der Sitten gesteiuet seynd.

Wann nun die Herzen in dem alten Testament also einig haben seyn müssen / da sie doch nit / wie wir / ein Speis mit einander genossen ; wie einig sollen dann wir Christen seyn ? Es sagt zwar Paulus auch von den Israelitern : Omnes eandem escam spiritalem manducaverunt, & omnes eundem potum spiritalem biberunt : Alle haben ein geistliche Speis geessen / und alle ein geistliches Trank getrunken. Aber D wie ist zwischen ihnen / und uns noch ein so großer Unterschid ! Ein Manna oder Himmel-Brot haben sie freilich mit einander geessen / und von einem Felsen mit einander getrunken ; aber diesen Theil von dem Manna, so einer aus ihnen geessen / den hat der andere nit geessen ; die Maß Wasser / so dieser getrunken / die hat der andere nit getrunken. Ein jeder hat seinen besondern Theil des Brots / und des Wassers zu sich genommen. Aber wann wir Christen bey dem Altar mit einander zu Gast essen / so empfanget einer / was der andere. Es ist nur ein Jesus / den du / und ich empfangen ; eben was du nieszest / das nieszte ich auch / und nicht ein jeglicher seinen besondern Jesum. Ein Jesus ist an tausend Orten / und nicht ein anderer Jesus hier / ein anderer aber dorten. Es communiciren an einem Tag in unterschiedlichen Kirchen / Stätten /

Commen-  
tario in  
Exodum.  
c. 32. mihi  
fol. 457.

N.  
62.

I. Cor. 10.  
v. 3.

Exodi  
c. 20. v. 25.



ten / und Länderen etlich hundert tausend Christen / ein jeder auß ihnen empfanget den ganzen Christum; aber doch keiner einen besondern / sonder eben den empfangen alle. Und dises ist eines auß den sechs und dreyssig Miraceln / von denen ich schon oben Meldung gethan.

N.  
63.

Das sich aber dergleichen Wunder mit dem Sacramentalischen Jesu begeben / können wir zwar billich für seltsam halten / jedoch mag ja dises von dem Allmächtigen Sohn Gottes gar leicht geglaubet werden; weilen die jenige / so von den Heiligen / und ihren Wunder-Geschichten schriftliche Erzehlungen verfasst / beglauben / daß sich wol dergleichen mit etlichen frommen Dieneren Gottes zugetragen / als mit dem heiligen Bennone Messischen Bischoff. Reppaldus in Annalibus Ecclesiasticis ad annum 1523. Mit dem heiligen Frontone, wie zusehen bey Petro Gregorio in Syntaxi artis mirabilis Tom. 4. lib. 8. Mit dem heiligen Ignatio, welcher / wie Daniel Bartoli in dem fünften Buch seines Lebens schreibt / von Rom nicht abweichend / einem seiner lieben Söhnen zu Cöln erschienen ist. Mit Francisco Xaverio, welcher / wie ebenfals bey Bartoli zulesen / In vita Lib. 3. numero 50. zugleich in dem Schiff / und in der kleinen Zillen / so der Wind darvon abgerissen / und hinweg geführt / ist geseh worden.

N.  
64.

Aber ich bin anjeho nit beschäftigt mit Erklärung des Wunders / wie Christus zugleich in so vilen Dreen / wo man die Altar-Gäst speiset / könne zugegen seyn; sonder ich setze dise unwidersprechliche Glaubens-Wahrheit für den Grund einer Prob / die gewiß kräftig ist. Die jenige / so mit einander auß einer Schissel essen / ob schon ein jeglicher sein besonderes Stück Fleisch für sich herausnimmet / werden doch mit einander eines Sinns / und halten vest zusam. Prædones, spricht der Heil. Chrysostomus / salem eundem comedentes, prædones esse desinunt, duntaxat adversus eos, quorum convictu usi fuerint: Die Mörder / und Strassen-Kau-

Homil. 8.  
in Epistol.  
ad Rom.  
In morali.  
mibi fol.  
35. col. 1.

ber / wann sie mit einander auß einem Salz-Büchlein essen / hören auß Mörder / und Rauber zu seyn / verstehe gegen denen / mit welchen sie zu Tisch sitzen. Ipse autem ejusmodi mentis, ac cibi participes adversum nos mutuo armamur: Wir aber / die wir mit einander an einem Tisch sitzen / und gleiche Speis essen / ergreifen wider einander die Waffen? Ey was ist das? Wer kan es verstehen / daß zwischen so eng zusammen verbundenen Altar-Gästen einige Schwirigkeit Stat haben sollte? Was seynd die Mörder / und Strassen-Rauber für wilde Leüt? Sie haben ja alle Liebe gegen dem Nächsten aufgezogen; sie seyns / welche gleichsam dem ganzen menschlichen Geschlechte die Feindschaft angesagt: Darum darf sich niemand vor ihnen sehen lassen. Treffen sie einen an / so wird sein Leben eben so wenig von ihnen geachtet / als das Leben eines Hunds: Ohne Erbärmuß schlagē sie ihne zutode. Betrachte man ihr Faust / ihre Brügel / ihre Säbel / ihre Feur-Rohr / und andere Mord-Waffen / so erhellet gleich / daß sie die Liebe selbst / wann sie ihnen in dem Wald begegnen sollte / anfallen / und aufmeßgen wurden. Sie seynd keine Menschen mehr / sonder rasendelluchier; darum wohnen sie auch bey denselbē in den Wildnüssen. Nichts destoweniger weilen sie mit ihren Gesellen / mit ihren Weibern / und Kindern in ein Salz-Fäßlein dunken / auß einer Schissel essen / und auß einem Geschirz trinken / so seynd sie einig. In domo sua, sagt Augustinus von einem solchen Wald-Menschen / cum uxore, & cum filiis, & si quos alios illic habet, studet profecto esse pacatus: Er beflisset sich fürwahr in seinem Hauß mit dem Weib / und Kindern / und was er sonst bey sich hat / fridlich zuleben. Was thun dann wir / liebe / ja Lieb-vergessene Christen? Kan in des Mörders Haus ein Schissel / darauß er / und alle seine Hausgenossene essen / so vil Hersen mit einander vereinigen; uns aber solle die heilige Hoffte

Lib. 19. de  
Civit. Dei.  
c. 12. post  
initium.



Hofft: Büchß / darauß wir alle gespeiset werden / in Liebe mit einander nicht vereinbaren können? Allmächtiger JEsu! Lieb-flammender JEsu! sollen zwey so gar unbändige Herzen gefunden werden / von denen man sagen könne / daß sie sich in dem Göttlichen Schmelz-Ofen schloffen / das ist in deinem Lieb-vollen Herzen / nie wollen zusamschmelzen lassen? Ein Leim / oder Nagel vereinigt zwey Bretter / daß sie anderst nimmer / als mit Gewalt können von einander gerissen werden. Und du / Göttlicher Heiland / kommest zwischen zwey Herzen hinein; bringest doch wegen ihrer Härteigkeit so vil nicht zuwegen / daß einer zu dem anderen sage: Bruder / hiemit ist aller Zwist / alle Uneinigheit / aller Mißverständnis aufgehoben. Darneben gehen beyde zu dem Altar / beyde empfangen dich / beyde sagen: O JEsu! du bist mein / und ich bin dein. Mein Herz / und dein Herz seynd ein Herz. Freilich wol: Wird gewiß die von alten Gelehrten angenommene Grundsatzung müssen falsch seyn / welche also lautet: Quæ sunt eadem uni tertio, sunt eadem inter se: Diejenige Ding / so eines mit dem dritten seynd / die seynd auch unter sich selbst ein. Beyde sagen / daß sie in dem dritten / das ist in Christo / eines seyn / und darneben wie sehen sie zusamen? Zween Hund seynd sie / deren einer den anderen mit feürigen Augen ansieht / weilen ein Bein in der Mitte liegt / das ein jeder gern allein hätte. Um ein Erbtheil ist es zuthun / darnach sie beyde ihr Hand ausstrecken. Um einen Dienst lauffen sie beyde. Ein Ehrensüncklein stichet beyde in die Augen / einer wil vor dem anderen gelobt seyn: Der / so Saul heisset / kan nit gedulten / daß man den David preise: Ein einkisiges Wörtlein / so man gleich in dem Luft solte darvonfliegen lassen / ist zwischen sie hineingefallen / und das hat ein vil häßtigere Wirkung / als ein gefüllte Granat-Kugel: dann es schlaget beyde solcher Gestalten auß einander / daß sie nimmermehr zusamkommen werden. Die

Soldaten zwar / weilen sie einander lieben / und gar oft / wie die Schrift redet: Quasi vir unus, Wie ein Mann / auf den Feind losgehen / wann sie auf den Knall einer solchen Schlag-Kugel voneinandergeloffen / schliessen sich gleich widerum; aber diese nimmermehr: Einmal geschiden / allzeit geschiden; einmal Feind / allzeit Feind.

O Christen! wie verhalten sich manche auß euch so weit anderst / als sie reden. Sie sagen / heüt haben wir communiciret / oder die heilige Communion empfangen. Falsch ist das: dann was heisset Communion anderst / als Gemeinschaft? Bey dem Altar-Tisch sollen die Christen widerum mit einander Gemeinschaft machen: da sollen sie ihre Herzen widerum zusamlegen / und alle / gleich als wären sie nur ein Herz / Christo aufopfern. Wissen wir ja / wie das gemeine Sprichwort lautet: Amicorum omnia sunt communia, Die Freund haben alles mit einander gemein. Communia, und Communio wie weit seynd sie von einander? So weit / daß es nur um einen Buchstaben fehlet; wann es aber in dem Worten nur um einen Buchstaben fehlet / solle es in dem Herzen um gar nichts fehlen. Sonder gleichwie wir bey dem Communicantien-Gätter unter einander knien / da ein Graf / und gleich neben ihm ein Baur; da ein Reicher / und hart an ihm ein Steig-Bettler; hier die vornehmste auß dem Hof-Frauen-Zimmer / und zunächst an ihr eine auß den verächtlichsten Haus-Mägden / ja diese kniet noch vor ihr / und wird von dem Priester ehender gespeiset. Gleichwie uns dann der Altar-Tisch alle gemein machet / also sollen auch allda unsere Herzen mit einander alle gemein werden / und weder von Zwytracht / noch von Mißverständnis / noch von einiger Gemüths-Trennung das geringste mehr geredet / oder gehört werden.

Communiciren heisset bey denen / so nit eigentlich teütsch reden / und gar oft ohne Noht die lateinische Sprach zu Hülf nehmen / so vil / als mittheilen: Der

N.  
65.N.  
66.



Herz / sprechen sie / communicire mir diese Schrift / diesen Bericht / diese Zeitung / und dergleichen. Ja / die so mit einander communiciren / sollen auch mittheilig seyn / und vor allen Dingen das Herz mit einander theilen. Geschicht aber dieses nit / bleiben die Gemüther von einander geschiden / und die Herzen getrennet : Und auf solche Weis wird uns das H. Sacrament / welches von Chryso-  
 stomo Pacis mysterium, Das Geheimnuß des Friedens genennet wird / einmals zu einer unglückseligen Trennung und Abtheilung werden. Wir zwar vermeinen / nur mit einem / und anderen / den wir hassen / die Gemeinschaft aufgehoben zu haben : Aber einmals wird uns Christus von der glückseligen Versammlung aller seiner Heiligen ausschließen.

Homilia  
 Sexagesima  
 ad populum  
 Antiochenū.  
 ferē in medio.  
 mihi fol. 157.  
 col. 2.

Demnach haben sich die schwirige / und feindlich gegen einander gesinnte Grollen-Kocher ja billich zufürchten / daß ein sehr grosse Schand über sie kommen werde ; wann nemlich Christus / dessen Tisch-Genossene sie bisshero gewesen / ganz zornig zu ihnen sagen wird : Weichet hindan von mir ihr Vermaledente : und suchet gleichwol euer Ort bey Juda in der Höllen ; diser hat mit mir an einem Tisch / und auf einer Schüssel gegessen ; aber nicht mit fridlichem / sonder unfridlichem / ja feindthätlichem Herzen. Das habt ihr auch gethan : An meinem Altar-Tisch seyet ihr zwar zum öfteren erschinen ; aber die Feindschaft gegen anderen habt ihr mit eüch herzugetragen. Bey der Communion müssen alle Herzen zu einem Herzen gelegt werde / nemlich zu dem meinigen ; zu dem meinigen aber kan kein Herz gelegt werden / daß von anderen geschiden ist.

N.  
 67.

Diese Wort seynd zwar meine Wort ; aber Christus wird selbige einmals gewis mit der That selbstien bestätigten. So wil ich aber verhoffen / es werde keiner auß meinen Zuhöreren seyn / der es dahin kofien lasse. Bilmehr sagt mir das Herz / es werde die Kirch / wo man sich in der Meinung / gespeiset zu werden / versamlen wird / ja freilich noch weit ein

mehrs vermögen / als das kleine Kirchlein der so genanten Göttinn Viriplaca, von welcher Valerius Maximus schreibt / daß wann sich etwann Mann und Weib mit einander zertragen / sie beyde in dieses Kirchlein eingetretten / und allda auß zweyen Herzen widerum eines gemacht haben : Contentione deposita, pace priore revertebantur.

Dictorum,  
 factorum-  
 que me-  
 morabiliū.  
 Libro se-  
 cundo, ca-  
 pite pri-  
 mo,

Die Kirch / und die darinnen aufgewandlete heilige Hosti wird ja mehr vermögen / als diese erdichte Viriplaca : Sie wird ja Frid machen zwischen zweyen Herzen / welche bisshero voller Schwirigkeit gewesen ; zwischen zweyen Zungen / welche bisshero einander nit angeredet ; zwischen vier Augen / welche bisshero einander nit angesehen ; zwischen vier Händen / welche bisshero einander keinen Dienst geleistet ; zwischen vier Füßen / welche bisshero niemalen zusamgetretten. Das Blut Jesu Christi / durch welches Himmil / und Erden / Gott / und Mensch / der beleidigte Herz / und der schuldig befundene Knecht widerum mit einander seynd vereinigt worden / wird ja auch zweyen Brüder / oder zwey Schwestern widerum mit einander vereinbaren können ? Sie werden ja nit mit einander ein Speis / ein Trank / an einem Tisch / zu einer Stund / mit einem Glauben niesen können / und doch darbey entzweyelt verbleiben ? Sonsten wann zweyen Feind miteinander zu einem Gast-Mahl eingeladen werden / so weichet einer dem anderen auß : Wann diser / sagt einer auß den Geladenen zu dem Gastgeber / bey der angestellten Mahlzeit zuerscheinen versprochen / so komme ich eben darum nit ; Habe me excusatum. So lieb mir sonsten dein Tisch wäre / so verhasset ist mir die Gegenwart dieses Menschen. Muß derothalben der / so das Gast-Mahl angestellet / sich mit dieser Antwort abfertigen lassen ; hat aber gleichwol dieses darbey zum besten / daß auf solche Weis sein Haus ein Friedens-Haus verbleibet. Und wann je eines auß beyden seyn muß / daß er eintweder des sonst lieben Gasts entrahle ; oder daß /



daß / im Fall er auch samt dem andern erscheinen solte / sich die Feindseligkeit zwischen sie beyde hineinringen wurde / so haltet er das erste noch für erträglich / als das andere ; dann er kan / und wil auf kein Weis gedulden / daß ihme sein Gast-Mahl mit einiger Unfridlichkeit versäuret / oder verbitteret werde. Und Jesus solle gestatten / daß zween Feind mit einander an seinem Tisch zu Gast essen ? Nein / dise pfleget er gewiß nit einzuladen / ja wann einer auß ihnen ungeladen kommet / so schafft er ihne hindan / sprechend : Vade reconciliari fratri tuo : Gehe hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / sonst wirst du dir bey meinem Gast-Mahl den Tod hineinfressen. Liget mir auch wenig daran / ob du schon den Zorn so weit verhalten kanst / daß wann dein Feind hart neben dir an dem Communicanten-Gätter knien solte / du dennoch nit das geringeste Zeichen einer inwendigen Verbitterung würdest sehen lassen. Ich sehe dir in das Herz / und weiß / wie bösslich dasselbige gegen deinem Nächsten gesinnet ist. Entweders dann meide meinen Altar / oder opfere mir darauf mit Christlicher Sanftmut die Schmach / so dir von deinem Nebenmenschen ist angethan worden.

N.  
68.

Ja Geliebte / dieses Begeren Christi ist ja höchstbüllich ; deme daß wollen wir alle Stat geben / und auß dem innersten Grund unseres Herzens einander verzeihen. So bald die Sonne über uns wird aufgehen / wollen wir gleich alle den Zorn fallen lassen. Was aber für ein Sonne ? Die Sacramentalische : Wann nemlich der Priester die H. Hostie einweders über das Haupt aufhebet / und dem Volk zu allgemeiner Anbetung darzeigen ; oder selbige auß der heiligen Hostie-Büchse heraufheben / und vor der Brust haltend sprechen wird : Ecce Agnus DEI ; Sibe / das Lam Gottes ; oder wann er die Monstranz mit beyden Händen ergreifen / sich gegen uns wenden / und mit dem höchsten Gut das Creuß über uns herummachen wird ; alsdann wollen wir alle mit demütigester

Haupt-Neigung an unser Brust klopfen / und sagen : O gütigster Jesu / Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris : Vergebe uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unseren Schuldigern. So wahr wir von Herken begeren / daß du uns verzeihst / so wahr verzeihen wir auch allen denen / so uns beleidiget haben. Wir schämen uns / daß wir dise dein Göttliche Sonne so oft über uns haben auf- und nidergehen lassen ; daß wir dich so oft in der Heil. Mess vor der Communion / bey dem Segen / in währendem zehen- oder vierzigstündigen Gebett vor unseren Augen gedacht / und dennoch niemals daran gedacht / wie wir mit unserem Nebenmenschen recht Frid machen / den hinderbliben Gall-Busen gar auß dem Herzen raumen / und dasselbige in völligen Friden setzen wollen. Hinfüran solle es mit uns ein anderes werden ; nit allein wollen wir unserem Bruder alles hin- und abschn lassen / was er schon vor längst wider uns verübet ; sonder wann er uns auch ein frische Wunden machen / und gleich nach Anhörung der Mess / Niesung der Göttliche Speis / oder Empfangung des heiligen Segens / widerum mit einer neuen Schmach beleidigen solte / so wolten wir uns jedanoch das Herz von dem höllische Raach-Jeder nit mehr anflammen lassen.

Geliebte / ich gibe disen ihren Worten Glauben / und zweifle nicht / daß sie recht von Herzen gehen. Dahero wurde man wol einen und anderen auß dieser Versammlung finden / der es unserem gottseeligen Pater Joanni de Pace, welcher hernach um des Glaubens willen von den Americanischen Barbaren ist getödet worden / etlicher Massen nachthun wurde. Diser als er einmals grad von der Mess hergieng / kame ein wilder Gesell daher / und versetzte ihme einen harten Backen-Streich ; den aber der fromme Mann mit solcher Gedult aufgestanden / daß er noch in völliger Priesterlicher Kleidung / und mit dem Kelch in der Hand / auf die Knie nidergefallen /

Matthias  
Tanner in  
Societate  
Jesu ad  
usque san-  
guinem  
militante.  
fol. 472.  
in fine,



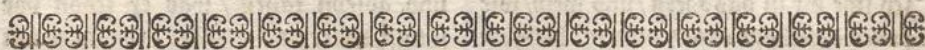
gefallen / das andere Wang hergerecket /  
und sich also zum zweyten Streich ganz  
bereitfertig dargebotten. Ja so vil  
Sanftmuht glaube ich wol / das man-  
cher auß meinen Zuhöreren mit sich von  
dem Altar zuruckbringen wurde ; dann  
einmal Christus ist derjenige / welcher  
schon obverstandener Massen an dem H.  
Creiß alles mit seinem Blut vereiniget ;  
das Blut aber / so am Creiß geflossen /  
hat jetzt in dem hochheiligen Sacrament  
noch eben die Wirkung / so es damalen  
gehabt ; es ist ein fridmachendes Blut /  
ein Blut darinnen ganz kein Bitterkeit /  
sonder ein lautere Süßigkeit zufinden.  
Wie kan / oder solle es dann fehlen / das  
nit dardurch unsere Herzen auch versüß-  
et werden ? O freilich unser Jesus /  
welcher / wie der Heil. Bernardus sagt /  
Dulcis est in voce , dulcis in facie ,  
dulcis in nomine , dulcis in opere :  
Süß in der Scrimm / süß in dem  
Angesicht / süß in dem Nahmen /

Cap. I.  
v. 20.

Sermone  
in Coena  
Domini.  
ante me-  
dium. mi-

süß in dem Werk ist ; Diser diser / sag hi colu-  
ich / wird uns auch süß machen In vo- mna 1686.  
ce , In der Scrimm / das wir unse-  
ren Nebenmenschen nit mehr so rauch /  
und bissig werden anreden : Süß in fa-  
cie , In dem Angesicht / das wir  
denselben nit mehr mit so finsternen Au-  
gen werden ansehen. Süß in nomi-  
ne , in dem Nahmen / das man uns  
hinfüran nicht mehr feindsältige Zanker /  
sonder holdliebende Fridens-Kinder nen-  
nen wird. Endlich süß in opere , in  
dem Werk / das wir gegen jedermann  
werden gutthätig seyn / und keiner mehr  
auß uns gefunden werden / der sich nicht  
befleisse / anderen mit Wort / Raht / und  
That Liebes / und Gutes zuerweisen : Al-  
so wird uns Jesus / welcher jetzt in dem  
heiligen Sacrament so süß ist / einmals  
noch vil süßer werden ; wo da ? In Dei-  
tatis visione , wie der heilige Bernar-  
dus an berührter Stell sagt / In An-  
schauung der Gottheit. Amen.

Ibidem,



Sibendes

## Kirchen = Gespräch /

Vor dem

### Höchsten Altar = Geheimniß.

Inhalt :

Durch dises allerheiligeste Sacrament wird erhalten die sibende Bitt  
des Vatter unser / welche also lautet :

Et ne nos inducas in tentationem.

Und führe uns nit in Versuchung. Matthæi cap. 6. v. 13.

N.  
69.



On den Gottsgelehrten  
wird gefragt / ob Chris-  
tus unser Welt-Heiland  
auch die natürliche Ge-  
mühts-Regungen / wor-  
mit unser menschliche

Schwachheit behaftet ist / gehabt habe ;  
und ist hierauf die Antwort / das gleich  
wie er sich gewürdiget / unser Natur an-  
zunehmen / also habe er auch nit aufge-  
schlossen diejenige Anmuhtungen / so von  
selbiger als natürliche Eigentümlichkeiten  
ten